



RITA MAE BROWN

& SNEAKY NE BROWN

Die

Wihnachts-

katze

LESEPROBE

EIN FALL FÜR
MRS. MURPHY

ulstein

Personen der Handlung

Mary Minor »Harry« Haristeen. Die ehemalige Posthalterin von Crozet versucht neuerdings, sich mit Farmarbeit über Wasser zu halten. Sie ist im August vierzig geworden, was ihr angeblich nichts ausmacht.

Doktor Pharamond »Fair« Haristeen, Veterinärmediziner.

Harrys Ehemann ist Pferdearzt, und er bemüht sich, seine Frau aus Scherereien herauszuhalten – mit mäßigem Erfolg.

Susan Tucker, Harrys beste Freundin seit Kindertagen, staunt oft, wie Harrys Verstand funktioniert, sofern er funktioniert.

Die zwei kennen sich so gut, dass die eine ohne weiteres die Sätze der anderen zu Ende sprechen könnte.

Mrs. Miranda Hogendobber. Miranda beobachtet viel, behält aber das meiste für sich. Sie ist Anfang siebzig, eine fromme Christin und bemuttert Harry, die mit etwa zwanzig Jahren ihre Mutter verlor.

Marilyn »Big Mim« Sanburne. Die Queen von Crozet sieht und weiß alles, beziehungsweise will unbedingt alles wissen. Sie verbessert unerbittlich jedermanns Los, ist aber alles in allem ein gutherziger Mensch.

Tante Tally Urquhart. Dieses wilde Weib, über neunzig Jahre alt, muss eine glühende Anhängerin des Gottes Pan sein, denn sie läuft zur Hochform auf, wenn die Hölle los ist. Sie ist Big Mims Tante und macht sich ein Vergnügen daraus, ihre prüde Nichte zu schockieren.

Deputy Cynthia Cooper. Harrys Nachbarin versucht wie Fair, Harry aus Scherereien herauszuhalten, wenn sie kann. Sie ist klug und liebt den Polizeidienst.

Sheriff Rick Shaw. Er ist Gesetzeshüter mit Leib und Seele, verständnisvoll, aber korrekt. Er hat genug von den politischen Aspekten seines Amtes, bekommt aber nie genug davon, Verbrecher ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Er kann Harry gut leiden, aber sie kommt ihm gelegentlich in die Quere.

Olivia »BoomBoom« Craycroft. Sie ist mit Anfang dreißig Witwe geworden und hatte, schön wie sie ist, stets eine Schar Männer im Schlepptau. Einer von ihnen war Fair Haristeen. Er hatte eine Affäre mit ihr, als er von Harry getrennt lebte. Er und Harry wurden danach geschieden und haben später wieder geheiratet. BoomBoom kann zupacken, wenn es darauf ankommt.

Alicia Palmer. Sie war ein großer Filmstar, ist jetzt über fünfzig und heilfroh, wieder auf der Farm in Crozet zu sein. Sie ist überdies heilfroh, BoomBoom gefunden zu haben, denn sie ergänzen sich ideal.

Die wirklich wichtigen Figuren

Mrs. Murphy ist eine hübsche getigerte Katze mit Verstand, Tempo und einigermaßen gemäßigtem Temperament. Sie weiß, dass sie Harry, ihren Menschen, kaum vor Scherereien bewahren kann, aber sie kann sie manchmal herausholen, wenn sie in die Bredouille geraten ist.

Tee Tucker. Diese Corgidame, die ebenfalls an Harry hängt, ist sehr mutig und kriegt es hin, mit zwei Katzen zusammenzuleben. Das besagt eine Menge.

Pewter. Die graue Kanonenkugel, als die sie zu ihrem Missvergnügen bekannt ist, hegt eine Abneigung gegen Menschen. Aber sie liebt Harry und Fair. Sobald es jedoch die Möglichkeit gibt, einen weiten Weg oder Ärger zu vermeiden, ist sie die Erste, die diesen Pfad einschlägt.

Simon. Das Leben im Stall bei den vielen Pferden gefällt dem Opossum. Er mag auch Harry, soweit er imstande ist, Menschen zu mögen. Sie bringt ihm Leckerbissen.

Plattgesicht. Die große Ohreule, die mit Simon auf dem Heuboden wohnt, schaut auf erdgebundene Geschöpfe herab, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. In einer brenzligen Situation ist auf Plattgesicht jedoch Verlass.

Matilda ist eine große Kletternatter und die dritte Bewohnerin des Heubodens. Ihr Sinn für Komik grenzt an schwarzen Humor.

Owen. Tee Tuckers Bruder gehört Susan Tucker, die den Wurf gezüchtet hat. Er versteht nicht, wie seine Schwester

die Katzen ertragen kann. In Katzengesellschaft weiß er sich zu benehmen, aber er hält Katzen für Snobs.

Da Mrs. Murphy, Tucker und Pewter auf einer Farm leben, kreuzen diverse Geschöpfe ihren Weg, von Bären über Füchse bis hin zu einem unausstehlichen Blauhäher. Sie lieben alle Pferde, was auf einige der anderen Geschöpfe nicht zutrifft, aber Pferde sind ja auch domestiziert. Pewter behauptet, nicht domestiziert zu sein, sondern lediglich in einem Haus mit regelmäßigen Mahlzeiten zu residieren.

Die schöne, aus Steinen gemauerte St.-Lukas-Kirche am Stadtrand von Crozet, Virginia, wirkte überwältigender denn je, was dem frisch gefallenen Schnee auf dem Kirchendach sowie auf den Dächern und Fensterbänken von Pfarrbüro und Pastorenwohnhaus am anderen Ende des verschneiten Hofes zu verdanken war. Rauch kam aus dem Schornstein über der großen Halle, die eine Seite des Hofes begrenzte, und auch über dem Pfarrbüro kringelte sich Rauch empor. Die Kirche war im Jahre 1803 erbaut worden, und jene frühen Lutheraner hatten offensichtlich jede Menge Kamine benötigt. Im Laufe der Jahrhunderte waren in den Gebäuden Strom gelegt, Belüftung und sanitäre Einrichtungen installiert worden. Diese modernen Anlagen steigerten eindeutig den Komfort in den Gebäuden, die schon Jahrhunderte überdauert hatten und in den folgenden Jahrhunderten zweifellos weitere Verbesserungen über sich ergehen lassen würden.

Während Harry Haristeen, gefolgt von ihren zwei Katzen und der Corgihündin, über den großen Hof ging, fragte sie sich, ob die Menschen heutzutage ebenso stabil bauen konnten wie einst unsere Vorfahren. Ihr kam es so vor, als würde der Verfall von vornherein einkalkuliert. Sie war froh, dass sie in einem alten Farmhaus wohnte, das ungefähr zur gleichen Zeit entstanden war wie die Kirche.

Auf dem Weg zur Arbeitsgruppe blieb sie kurz stehen, um einen Schneeball zu formen und in die Luft zu werfen. Tucker,

die Corgidame, sprang hoch, um ihn zu fangen. Der Schneeball war so kalt an ihren Zähnen, dass sie ihn fallen ließ.

»*Dumm gelaufen!*« Pewter, die pummelige graue Katze, lachte.

»*Ich hab gewusst, wie kalt das ist, aber wenn sie einen Ball wirft, muss ich ihn fangen. Das ist mein Job*«, verteidigte Tucker sich.

Harry beschloss, die letzten zweihundert Meter zu sprinten, um warm zu werden.

Mrs. Murphy, die Tigerkatze, stürmte an ihr vorbei. Der freigeschaufelte Weg war schon wieder mit ein paar Zentimetern frischem Schnee bedeckt, aber begehbar.

Pewter, die sich höchst ungern im Freien aufhielt, konnte Harry nicht umrunden, darum sprang sie auf den Schnee, wo sie prompt einsank.

Tucker trottete den Weg entlang und äffte sie nach: »*Dumm gelaufen.*«

Ein Schneedreieck, das auf ihrem Kopf saß wie ein Reishut, vermochte Pewters Mütchen nicht zu kühlen. Sie schüttelte den Hut aus Schnee ab, hievte sich mühsam auf den Gehweg. Dann lief sie direkt zu Tucker und verpasste dem Hinterteil der Hündin einen gewaltigen Klaps.

Tucker knurrte und machte Anstalten, sich umzudrehen.

Harry befahl über die Schulter: »Schluss jetzt, ihr zwei.«

»*Hast du ein Glück, dass sie deinen dicken Hintern gerettet hat.*«

Pewter legte die Ohren an, um besonders böse auszusehen.

»*Oba.*« Tucker schenkte der Katze jetzt keine Beachtung mehr, was für Pewter, die sich einbildete, dass die Welt sich um sie drehte, viel schlimmer war als eine körperliche Niederlage durch einen Hieb.

Beim Betreten der großen Halle atmete Harry den Duft von Eichenholz ein, das in den zwei Kaminen – je einer an jedem Ende – brannte. Der Geruch eines gepflegten Feuers steigerte den Reiz des Winters. Harry liebte alle Jahreszeiten. Die Klarheit des Winters sagte ihr zu. Sie genoss es, auf das kahle Land zu blicken, im Haus einer Freundin auf einen Kakao hereinzu-

schneien oder jemandem einen anzubieten. Da sie hier geboren und aufgewachsen war, konnte sie auf enge Freundschaften zählen. In Großstädten mochten die Menschen sich entfremdet fühlen, aber Harry konnte sich dieses Gefühl nicht vorstellen. Verbunden mit dem Land, den Menschen und Tieren, die es bewohnten, wusste sie, dass sie vom Glück begünstigt war.

»Sieh einer an, lauter schwer arbeitende Frauen«, rief sie aus, während sie sich von Mantel, Mütze, Handschuhen und Schal befreite.

Alicia Palmer und BoomBoom Craycroft, jede für sich eine große Schönheit, rückten einen langen Tisch vor den Kamin auf der Ostseite. Die Heizkosten für den großen Raum waren so immens, dass der Thermostat auf elf Grad gehalten wurde. Da waren die Kamine sehr nützlich. Wer am Kamin saß, bekam keine steifen Finger, und ihre Finger brauchten die Damen heute.

Alicia, ein ehemaliger Filmstar, jetzt über fünfzig, war für die Dekorationen für die in einer guten Woche stattfindende Weihnachtsfeier zuständig. Jedes Jahr zu Weihnachten veranstaltete die St.-Lukas-Pfarrei eine große Feier, die Pfarrkinder und Nachbarn in entspannter Atmosphäre zusammenbrachte. Reverend Herb Jones, der Pastor, ließ sich ständig etwas Neues einfallen, um die Gemeinde zu festigen.

Susan Tucker, Harrys beste Freundin seit Kindertagen und Züchterin von Tucker, legte Weinranken auf den Tisch.

Racquel Deeds und Jean Keelo, zwei ehemalige Mitglieder einer Studentinnenverbindung an der Miami Universität in Ohio, legten herrliche getrocknete Blüten mitsamt den großen, glänzenden dunkelgrünen Blättern der immergrünen Magnolie dazu.

BoomBoom hatte Lorbeerblätter und Goldperlenschnüre mitgebracht.

Harry trug getrocknete rote Rosen und Ketten aus Cranberrys herein.

Als die Frauen sich am Tisch niedergelassen hatten, um Kränze zu binden, boten Katzen und Hund ihre Hilfe an.

Mrs. Murphy spielte auf dem Tisch mit den Goldperlen. »Sind das nicht dieselben Perlen, mit denen die Männer die Frauen am Fastnachtsdienstag bewerfen, wenn die Frauen ihre Prachtstücke entblößen?«

»Bei diesem Wetter lassen sie bestimmt nichts blitzen.« Tucker lachte auf dem Fußboden.

Pewter schob eine hübsche rote Rosenknospe umher. »Ich werde nie begreifen, warum die Menschen jedes Mal Zustände kriegen, wenn eine Frau ihre Brüste zeigt oder ein Mann seine Gerätschaften. Ich meine, so was haben doch alle.«

»Erstes Buch Mose. Erinnerst du dich, wie der Engel ins Paradies kommt, nachdem Adam den Apfel gegessen hat, und Adam und Eva erkennen, dass sie nackt sind?« Mrs. Murphy las über Harrys Schulter mit, aber Harry ahnte nicht, dass die Katze den Inhalt erfassen konnte.

»Ha. Adam hat Schmiergelder von der Bekleidungsindustrie genommen.« Pewter wischte mit dem Schwanz Rosenknospen vom Tisch auf den Fußboden.

»Wenn du dich nicht benimmst, Fräuleinchen, musst du auf den Boden«, schalt Harry Pewter.

»Wenn du mir Leckerbissen gibst, bin ich ein Engel.«

»Lügnerin, Lügnerin, hast die Bux im Feuer drin«, trällerte Mrs. Murphy frech.

Blitzschnell ging Pewter auf die Tigerkatze los, so dass sich die Goldperlenschnüre zwischen ihnen verhedderten. Die zwei boxten sich. Harry stand auf und trennte die Katzen, um die Perlen zu retten.

Runter vom Tisch, jagten die zwei sich durch den Raum.

»Hat jemand Valium für Katzen mitgebracht?«, fragte BoomBoom.

»Erinnere mich nächstes Mal dran, dass ich meinen Vorrat aufstocke«, erwiderte Harry.

Racquel und Jean hatten Männer geheiratet, die enge Freunde

waren, und beide Paare waren nach Crozet gezogen, als Bryson Deeds eine Stelle in der Kardiologie-Abteilung am Krankenhaus der Universität von Virginia annahm. Er hatte sich zu einem der führenden Kardiologen des Landes gemausert. Bill Keelo, sein bester Freund, hatte sich auf Steuerrecht spezialisiert. Auch er war überaus erfolgreich. Beide Männer verdienten sehr gut, und ihren Ehefrauen war anzusehen, dass sie bestens umsorgt wurden. Racquel war besessen von ihrem Äußeren und legte großen Wert darauf, jung auszusehen.

Wiewohl diese zwei Frauen äußerst attraktiv waren, konnten sie Alicia oder BoomBoom nicht das Wasser reichen. Komischerweise machte keine von diesen zwei großen Schönheiten viel Aufhebens um sich, was sie nur umso anziehender wirken ließ.

Harry, die gut, aber nicht umwerfend aussah, lebte in Jeans. Da sie Farmarbeit nachging, war das in Ordnung, doch hin und wieder verbündeten sich Alicia, BoomBoom und Susan gegen sie und schleppten sie in Geschäfte, um Kleider auszusuchen. Sie mussten sich zu dritt zusammentun, um Harry dazu zu bewegen.

Racquel und Jean waren zwar nicht mit den anderen aufgewachsen, lebten aber schon zwanzig Jahre in Crozet und hatten sich gut angepasst.

»Seht mal, der ist richtig hübsch.« Susan hielt einen Kranz aus Magnolienblättern hoch, in den Magnolienblüten, rote Rosenknospen und Goldperlen geflochten waren.

»Der hier ist auch sehr schön. Ein bisschen schlichter vielleicht.« Harry hielt einen mit Cranberrys gebundenen Lorbeerkranz hoch, den große blassgrüne Schleifen und goldene Sternchen zierten.

»Dieser Duft. Der ist das Besondere an Lorbeerkränzen.« Jean liebte den Geruch.

»Was machen wir mit den Weinranken?« Susan war dabei, ein paar von ihnen zu Kränzen zu binden. Sie hatte sie vorher in Wasser getaucht, damit sie biegsam wurden.